Bezugs-Preis: ... Anzeigen-Preis: ...

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Fischer.

Nr. 580. Krefeld, Donnerstag, den 11. Oktober 1900 (Wimmar). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Die Vorrechtstellung der Haus- und Grundbesitzer in den Gemeinde-Vertretungen

wird jetzt von zwei Seiten angegriffen sowohl von der Sozialdemokratie und deren Freunde, als auch von den Offiziösen. Es finden sich sonderbare Schlafgesellen zusammen.

Die Sozialdemokraten sind bis auf wenige Ausnahmen keine Haus- und Grundbesitzer. Die gesetzliche Bestimmung, daß zwei Drittel der zu wählenden Gemeindevertreter „Angesessene" sein müssen, ist ihnen also hinderlich bei der Eroberung von solchen Mandaten. In einem Berliner Vorort hatten die Sozialdemokraten sich dadurch zu helfen gesucht, daß ihrem Kandidaten ein ideeller Antheil an einem Grundstück zugeschrieben wurde. Das Oberverwaltungsgericht hat aber einen solchen Bruchtheilbesitzer nicht als Angesessenen im Sinne der Landgemeindeordnung durchgehen lassen wollen, sondern das volle, ausschließliche Eigenthum für erforderlich erachtet. Ob dieses Urtheil im letzteren Punkte nicht zu weit geht, kann hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist vorläufig das Eindringen von künstlichen „Besitzern" in die Reihen der „angesessenen" Zweidrittelmehrheit ausgeschlossen. Die Sozialdemokratie kämpft nun natürlich recht lebhaft gegen das unbequeme Privilegium an, und verschiedene linksliberale Blätter haben auch schon die Frage angeschnitten, ob das Privilegium der Hausbesitzer noch zeitgemäß und haltbar sei.

Dieser Vorgang hat nichts Auffallendes an sich; er verdient aber besondere Beachtung, da er deutlich erkennen läßt, gegen wen sich das Vorrecht der Angesessenen eigentlich zuspitzt.

Auffallend ist es aber, daß nun auch die Offiziösen mit der Sozialdemokratie an demselben Strange ziehen. Die „Berl. Pol. Nachr.", die mit Herrn v. Miquel Fühlung zu halten pflegen, bringen einen Mahn- und Drohartikel gegen die privilegirten Haus- und Grundbesitzer, und die „Nordd. Allg. Ztg." bezeugt durch den Abdruck an hervorragender Stelle, daß es sich um mehr als einen Erguß des Herrn Schweinburg handelt. Der offiziöse Artikel besagt im Kerne: Wenn die Vertreter der Haus- und Grundbesitzer nicht artig sind in den drei Punkten der Wohnungsfürsorge, der Vertheilung der Lasten auf die Real- und die Einkommensteuer sowie der Steuerprivilegien der Beamten, so könnte ihre Vorzugsstellung wohl als unvereinbar mit dem Gemeinwohl erachtet werden

Man sieht, es werden da Dinge zusammengeworfen, die unter sich und mit dem fraglichen Privilegium keinen rechten Zusammenhang haben.

Erstens sollen die Gemeindeverwaltungen kräftig gegen die Wohnungsnoth, namentlich in den ärmeren Kreisen der Bevölkerung, vorgehen. Das ist sehr richtig und schön; von unserer Seite ist schon längst den Gemeinden die Wichtigkeit der Wohnungsfrage ans Herz gelegt worden. Neuerdings hat der neue zweite Bürgermeister von Berlin in seiner Antrittsrede diesen Punkt kräftig hervorgehoben. Aber kann man nun wirklich behaupten, daß die Sonder-Interessen der Eigenthümer von Miethshäusern den Ausschlag geben, wenn in dieser oder jener Gemeinde die kommunale Fürsorge für kleine Wohnungen noch zu wünschen übrig läßt? Würden all' die Trägheits- und Furchtsamkeits-Momente sofort aus dem Wege geräumt sein, wenn das Zweidrittel-Privilegium der Haus- und Grundbesitzer aufgehoben würde?

Aehnliche Fragen erheben sich bei dem zweiten Punkt. Die Haus- und Grundbesitzer sind vielfach der Meinung, daß ein zu großer Theil der Kommunallasten auf die Realsteuern geworfen werde, während die Inhaber der großen Einkommen zu sehr geschont würden. Es ist nun aber falsch, diese Bewegung auf Rechnung des Privilegiums der Angesessenen zu setzen. Im Gegentheil, es gibt Gemeinden, in denen dank dem Dreiklassensystem der Zensuswahl eine Mehrheit von solchen „Angesessenen" regiert, die viel mehr Interesse an der Schonung der Einkommensteuer, als an der Schonung der Realsteuern haben, weil gegenüber ihrem hohen Einkommen das bischen Abgabe von einer Villa oder auch von einem Fabrikgrundstück nicht in die Waagschale fällt. Ferner sind die Aufsichtsbehörden mit ihrer strengen Auslegung des Kommunal-Abgabengesetzes so mächtig, daß sie der Hausbesitzer-Mehrheit die Verfolgung von Sonderinteressen gründlich austreiben können. Der Beweis dafür liegt in der Thatsache, daß die Vorkämpfer der Hausbesitzer eine Aenderung der Gesetzgebung anstreben; sie und ihre Freunde im Parlament erkennen also an, daß die bestehende Ordnung trotz des Privilegs der Zweidrittelmehrheit nicht ausreicht, um die Interessen der Hausbesitzer zu wahren. Was soll da noch die offiziöse Drohung bedeuten? Man kann doch den Leuten nicht verwehren, um Aenderung des Gesetzes zu petitioniren!

Und nun drittens das Steuerprivileg der Beamten. Das Diensteinkommen der Geistlichen und der Lehrer ist frei von der Gemeindesteuer; die andern Beamten werden nur mit der Hälfte ihres Diensteinkommens herangezogen. Gegen das letztere Privilegium richtet sich gerade die Agitation in vielen Gemeinden, wo schwächere Schultern große Lasten zu tragen haben, während wohlsituirte Beamte nur auf der einen Schulter ein wenig mittragen. Nun sagt der offiziöse Artikel, die geschonten Beamten hätten auch nicht das gleiche Wahlrecht. Das ist aber eine tendenziöse Entstellung. Die Landgemeindeordnung schließt nur Beamte der Aufsichtsbehörden, Richter, Staatsanwälte und Exekutiv-Beamte der Polizei (nicht einmal den Amtsvorsteher) von dem passiven Wahlrecht aus; alle übrigen Beamten, also die große Masse derselben, ist wählbar. Wir glauben auch nicht, daß es irgend eine Gemeindevertretung gibt, die nicht gerne den Beamten das gleiche Recht gönnt, wenn sie nur die gleichen Lasten übernehmen.

Was sollen nun eigentlich diese sonderbaren Ausfälle gegen die Hausbesitzer? Bange machen lassen durch die Drohung mit der Aufhebung ihres Privilegiums werden sie sich wohl nicht. Denn das Privilegium hat für die Regierung einen großen politischen Werth als Abwehr gegen die sozialdemokratische Hochfluth in den Gemeinden, und deshalb hebt Herr v. Miquel es noch längst nicht auf. Das Abgeordnetenhaus ist erst recht nicht dafür zu haben.

Deutschland.

✧ **Berlin**, 10. Okt. Die Rechtsungültigkeit der Lübecker Streikposten-Verordnung ist nunmehr gerichtlich anerkannt worden. Das sozialdemokratische Blatt in Brandenburg hatte die Lübecker Arbeiterschaft aufgefordert, der Verordnung Trotz zu bieten, um eine gerichtliche Entscheidung über ihre Rechtsgültigkeit herbeizuführen. Wegen dieser Aeußerung hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Genossen Huth, den damaligen verantwortlichen Redakteur der „Brandenb. Ztg.", Anklage erhoben, weil er zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen aufgefordert habe. Das Brandenburger Amtsgericht aber hat die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und diesen Beschluß wie folgt begründet:

„Eine nach § 111 Str.-G.-B. strafbare Handlung ist nur dann vorhanden, wenn das im § 110 bezeichnete Gesetz (die Verordnung oder Anordnung) objektiv rechtsgültig erlassen ist. An diesem Erforderniß fehlt es im vorliegenden Fall. Die Lübecker Verordnung, betr. das Verbot des Streikpostenstehens vom 24. April 1900 ist im Widerspruch mit Art. 2 der Reichsverfassung und § 2 E.-G. zum Str.-G.-B. erlassen. Sie greift in die Materie der gewerblichen Koalitionsfreiheit ein, welche die Reichsgesetzgebung durch §§ 152—153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in ihren Bereich gezogen hat. Das Streikpostenstehen ist eins der Mittel, welche von den gewerblichen Arbeitern gebraucht werden, um günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erwirken. Die Fassung und der Geist des § 152 Gewerbe-Ordnung zeigen aber deutlich, daß sich die Reichs-Gesetzgebung dieser Materie in weitestem Umfange hat bemächtigen wollen. (Vergl. v. Buchka in der „D. Jur.-Ztg." 1900 Nr. 14 S. 310 a. E.) Ein Verbot und eine Bestrafung des Streikpostenstehens könne also derzeit nur im Wege der Reichsgesetzgebung erlassen werden, soweit sie sich auf gewerbliche Arbeiter beziehen sollen. Hieraus folgt die Ungültigkeit der Lübecker Verordnung vom 24. April 1900 und weiter die Unanwendbarkeit des § 111 Str.-G.-B. auf den vorliegenden Sachverhalt."

Ob sich die Gewaltigen der „freien" Stadt Lübeck um diesen Gerichtsbeschluß kümmern werden? Was ist ihnen das Brandenburger Amtsgericht? Aber der Reichskanzler dürfte doch Anlaß haben, in Lübeck nach dem Rechten zu sehen. Oder wird auch er erst eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes abwarten? In der Scharfmacherpresse wird natürlich wieder des gescheiterten Zuchthausgesetzes mit Wehmuth gedacht und der Wunsch ausgesprochen, daß in einem neuen Zuchthausgesetze die Sache im Sinne der Lübecker geregelt werden möge.

* **Die Generalversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes** fand am Dienstag in Landsberg a. W. statt. Selbstverständlich ging es da wieder „hoch her". Außer den „Ultramontanen" und Jesuiten und der „römischen Propaganda" kamen besonders die Polen schlecht weg. Doch die bekannten Schimpfereien interessiren uns weniger als folgende Bemerkung des Oberkonsistorialraths Dr. Koch aus Berlin: „Persönlichkeiten voll heiligem lautern Bekennermuthes thun uns dort vor allem noth. Beschämend ist für uns der Blick in das feindliche Lager. Auf den großen Katholikenversammlungen finden wir Männer aus allen Ständen. Wo sind auf unsern kirchlichen Versammlungen die Männer, die sich zur evangelischen Sache frei und offen bekennen? Bei uns sollen die Pastoren alles allein besorgen. Geben doch Evangelische ihren Namen, ihr Bekenntniß oft um eines Weibeswillen preis." Der Vorsitzende Frhr. v. Münchhausen bestätigte die Beobachtung, daß es an Männern im evangelischen Lager fehle.

* **Die Einberufung des Reichstags** hat, wie gegenüber anders lautenden Meldungen in verschiedenen Blättern festgestellt wird, das preußische Staatsministerium in seiner Sitzung am Dienstag nicht beschäftigt. Es sollen außer Disziplinarischem nur Maßnahmen für die Provinz Posen auf der Tagesordnung gestanden haben. Ueber den Termin der Einberufung des Reichstags ist noch nichts beschlossen worden. An Stellen, welche besondere Vorbereitungen zur Reichstagssession treffen müssen, wird der „Nat.-Ztg." zufolge angenommen, daß der Reichstag in der Woche vom 11.—17. November zusammentreten werde.

* **Die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen** wurde am Dienstag in Berlin in sechs sozialdemokratischen Parteiversammlungen, die zu den Beschlüssen des letzten Parteitages in Mainz Stellung nahmen, eingehend erörtert. Besonders im dritten und sechsten Kreise waren die Gegner dieser Beschlüsse zahlreich. Man führte aus, daß man von der Provinz in dieser Frage majorisirt sei und daß es den Berlinern sehr schwer falle, ihre alte Taktik gegenüber den bürgerlichen Parteien aufzugeben. In der Versammlung des sechsten Kreises, die überaus stark besucht war, wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Sozialdemokraten des sechsten Wahlkreises sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklären, wenn sie auch eine andere Lösung der Landtagsfrage gewünscht hätten.

* **Der „Reichsbote" und das neue Schulgesetz.** Bei einem neuen Schulgesetze werden, so versichert uns der „Reichsb.", die Konservativen ihre Zustimmung nicht zu Bestimmungen geben, die „die Schule der katholischen Hierarchie ausliefern". „Darüber brauchen sich die Ultramontanen keine Illusionen zu machen." Der Staat solle der eigentliche Herr der Schule sein, aber nicht so, daß jeder Minister und Landtag aus ihr machen könne, was er wolle. Die thatsächlich bestehenden Zustände, welche „die Mitarbeit der Kirche zur Erhaltung der Schule als christliche Erziehungsanstalt in freundlicher Weise zulassen", müßten gesetzlich festgelegt werden. Etwas anders habe man auch mit dem Zedlitz'schen Gesetze nicht erreichen wollen. Die Konservativen würden sich, wenn man es hätte zu Ende berathen lassen wollen, nicht dazu hergegeben haben, durch Zustimmung zu einzelnen Paragraphen die Schule der katholischen Hierarchie auszuliefern. Die Liberalen sollten aber auch nicht glauben, daß sie der konfessionellen Staatsschule zustimmen würden. Alles das hören wir vom „Reichsb." nicht zum ersten Male. Wir haben uns aber auch nie Illusionen darüber hingegeben, was wir von den Konservativen zu erwarten haben. Gleichwohl hoffen wir, daß sie nicht so engherzig und ängstlich sein werden, wie das Pastorenblatt, das natürlich in jeder Bestimmung, die auch der katholischen Kirche zu Gute kommt, eine „Auslieferung der Schule an die katholische Hierarchie" sehen und dagegen lauter schreien wird, als der „naturalistische" Liberale. Bezeichnend übrigens für das Vertrauen des „Reichsb." in die „Kraft des Reformationsgedankens" ist seine Bemerkung, die Einführung der konfessionslosen Schule werde die Schule in katholischen Gegenden dem Ultramontanismus, in anderen dem Naturalismus überantworten. Hat die „Kirche der Reformation" denn bereits zu Gunsten des Naturalismus abgedankt?

Oesterreich.

* **Pest**, 10. Okt. Der heute dem Abgeordnetenhause von dem Ministerpräsidenten v. Szell unterbreitete Gesetzentwurf, betreffend die Ehescheidung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek, enthält die feierliche Erklärung des Erzherzogs, nach welcher der Kaiser als Haupt der Familie seine Einwilligung dazu ertheilt, daß diese Ehe keine ebenburtige, sondern eine morganatische sein solle, und daß die aus der Ehe entsprossenen Kinder und deren Nachkommen von der Thronfolge ausgeschlossen sind. Ferner enthält die Erklärung die Verpflichtung, diese für alle Zeiten als gültig anzuerkennen und nichts zu unternehmen, was deren verbindliche Kraft schwächen könnte. Die Vorlage wurde dem Justizausschuß zur Vorberathung überwiesen.

Italien.

* **Rom**, 10. Okt. In vatikanischen Kreisen spricht man, wie man der „Köln. Volksztg." meldet, von der Einberufung eines ökumenischen Konzils im Mai nächsten Jahres. Auch die „Tribuna" bringt eine ähnliche Meldung.

Praktisch-sozialer Kursus.

Nachdruck verboten. K Köln, 10. Okt.

V.

Nach den Einzeichnungslisten hat die Besucherzahl heute die Zahl 700 überschritten, und die nächsten Tage werden uns wohl noch ein weiteres Hundert bringen, denn alle Tage tauchen neue Gesichter auf, alle Tage werden die Tischreihen dichter besetzt, sodaß man heute ohne Uebertreibung von einem sehr guten Besuche reden kann.

Prof. Dr. Hitze setzt seine Ausführungen über die Arbeiterfrage fort. Der Gesammtwohlstand ist insgesammt gewachsen und damit hat sich auch die Lage der Arbeiter gebessert. Aber der Lösung harrt noch immer die Frage, wie helfen wir dem Arbeiter über die Periode hinweg, wo nur einer verdient und viele verzehren, und doch verbittert die Erinnerung an die Sorge in der Kindheit von vornherein den

---

1)

✱✱ Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht. *)

1. Kapitel.
Zwei Brüder.

Geerd Harms war heimgekehrt.

Niemand wußte, wann es geschehen war, niemand hatte ihn kommen sehen, aber er war da, und seine Anwesenheit schien nicht besonders angenehm zu berühren. Man konnte es deutlich bemerken, denn der reiche Handelsherr Klaus Harms, der in seinem Privatkomptoir in eifrigem Gespräch mit seinem Buchhalter begriffen war, stieß Verwünschungen über Verwünschungen aus.

„Ich wollte, das gelbe Fieber hätte ihn geholt, ehe er die Reise nach hier antrat. Was sollen wir mit ihm anfangen. Wir müssen sehen, daß wir ihn uns auf gute und möglichst billige Weise vom Halse schaffen."

Diese, an den Buchhalter Petersen gerichteten Worte, schienen keine, oder doch nur geringe Wirkung auszuüben, denn der ehrwürdige Mann zuckte mit keiner Wimper. Er kannte seinen Chef Klaus Harms, er kannte auch dessen Bruder, den nun wiedergekehrten Geerd, und wußte ganz genau, daß dieser wie jener einander haßten, und daß es vergeblich sein würde, diese an und für sich schon gänzlich verschiedenen Naturen einander näher zu bringen. Von Jugend auf war Klaus seinem jüngeren Bruder vorgezogen worden, in ihm sah man den Stammhalter, in ihm sah das alte Patrizierhaus den späteren, allen ebenbürtigen Kaufmann, der ganz und gar von Krämergeist beseelt war und mit diesem den Hochmuthsteufel verband, der als unzertrennlich von der Würde eines Patriziers angesehen wurde. Geerd aber war der Leichtfuß, der Thunichtgut, dem das Wohlergehen des Geschäfts nicht am Herzen lag, der lieber mit Künstlern verkehrte und in lustiger Gesellschaft seine Abende zubrachte, anstatt die langen Konten zu ardren. Mehr als einmal war es deshalb zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn gekommen, und stets hatte Klaus dem alten Herrn zur Seite gestanden, nie hatte er ein Wort zu Gunsten seines Bruders zu reden versucht. Als man nun endlich gar Geerd eines schlechten Streiches zieh — er sollte Geld unterschlagen haben — und die Wahrscheinlichkeit ihn zum Thäter stempelte, war seines Bleibens im väterlichen Hause nicht mehr, er mußte fort, so wollte es der strenge Sinn des Vaters. Fernab von der Welt sollte er lernen und sich in den Stand fügen, dem er keinen Geschmack abgewinnen konnte. Ein Freund auf Sumatra wurde verständigt und ihm die Sorge um Geerd anvertraut. Nicht Schuldbewußtsein, sondern der eigene Wunsch hieß ihn dem Befehle seines Vaters gehorchen, denn auch er sehnte sich aus dem alten Kaufmannshause fort. Hatte er doch außer seinem Schwesterchen Grete niemand, der ihm nahe stand, da seine Mutter seit Jahren todt war. Diese Thatsachen zogen durch den Kopf des alten Petersen, deshalb zögerte er mit der Antwort.

„Nun Petersen, was soll's?" mahnte ungeduldig der Chef, und erst der rohe Ton seines Herrn schreckte den Buchhalter aus seinem Sinnen auf.

„Erlauben Sie, Herr Harms, mit dem Fortschaffen wird es wohl seine Schwierigkeiten haben, denn Herr Geerd ist doch kein Junge mehr, den man mit irgend einer Lockspeise ködern kann. Außerdem wissen Sie, daß —"

„Ich weiß, was Du sagen willst Und das ist's gerade, was mich beunruhigt und mir meine Sicherheit raubt. Mein Bruder wird erfahren haben, daß ihm aus dem Testament unseres Vaters noch 120,000 Mark zustehen. Deshalb ist er gekommen. Er will sein Geld von mir fordern und was das in diesem Augenblick heißt, wirst Du am besten ermessen können."

„Jawohl, Herr Harms. Unsere Mittel sind durch die vielen Unternehmungen fast erschöpft; aber bei der Firma Harms Söhne ist Rechtlichkeit noch immer eine Haupttugend gewesen und ich glaube, daß sie es auch bleiben wird, wenn einmal die Wogen des Geschäftsdranges etwas höher gehen."

„Ich habe von Dir keine Rathschläge verlangt über das, was ich thun und lassen soll, sondern Du sollst sehen, mir einen Gast vom Halse zu schaffen, dessen Gegenwart mir zum mindesten unbequem ist", bemerkte der Chef des Hauses unwillig, den der offene Ton des Buchhalters ärgerte.

„Nun denn, Herr Harms", erklärte der alte Petersen freimüthig, „dann ist es das Beste, Sie schenken Ihrem Bruder klaren Wein ein und zahlen ihm die Summe aus, die ihm zusteht. Wir werden dadurch an den Rand des Abgrundes gebracht, aber es ist immerhin besser, mit Ehren seinen Untergang finden, als mit Fingern auf sich zeigen und sich als ehrlos bezeichnen zu lassen."

Diese Worte aus aufrichtigem Herzen schienen die schlechte Stimmung des Chefs eher zu erhöhen, als zu beruhigen, denn mit einem unwirschen „Es ist gut, Du kannst gehen!" wandte er sich seinem Schreibtische zu und machte sich an das Ordnen der verschiedenen Papiere.

Dem treuen Buchhalter, dem alten Freund des Hauses, blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich zu entfernen. Er that es schweren Herzens, denn er hing am Geschäft und an seinem Herrn und hätte gern eine Aussöhnung der Brüder herbeigeführt.

Klaus Harms nahm, nachdem die Thür sich hinter seinem Buchhalter geschlossen hatte, seine Wanderung durchs Zimmer wieder auf. Gedanken mannigfachster Art zogen ihm durch den Kopf, aber er konnte keinen Ausweg aus diesem Chaos finden. Sollte er seinem Bruder das Geld überweisen? Sollte er ihm zu Füßen fallen und ihn bitten, nicht den Untergang des Geschäftes herbeizuführen? Er war stets gegen seinen Bruder unliebenswürdig gewesen, er hatte ihn stets Hindernisse in den Weg gelegt, aber er hatte nie daran gedacht, daß einst die Stunde kommen könne, in der er die gethanen Schritte bereuen würde.

Da öffnete sich die Thür und der Gefürchtete trat herein. Es war das erste Mal, daß die Brüder sich nach jahrelanger Trennung gegenüberstanden . . . zwei durchaus verschiedene Gestalten. Klaus war kaum von Mittelgröße, Geerd eine hohe, achtunggebietende Gestalt. Ihm sah man die eigenartige Frische an, welche der lange Aufenthalt in der freien Natur hervorruft, während die Züge des älteren Bruders jene Ermüdung zeigten, die durch unausgesetzte Thätigkeit am Schreibpult erzeugt wird. Das schien auch der jüngere Bruder zu bemerken, und etwas wie Mitleid mit dem Kaufmann bewegte seine Züge.

Mit gesenkten Augen, die nur zu deutlich ein Schuldbewußtsein verriethen, erwartete Klaus die Anrede seines Bruders; doch auch dieser schien zu zögern, das erste Wort zu sprechen, und so entstand eine Pause, während der Geerd seinen Bruder genau musterte, der bei seiner Stellung verharrte und den Blick nicht vom Boden erhob. Die ganze Hülflosigkeit des vor ihm Stehenden schien Geerd zu rühren, und sanfter, als er beabsichtigt hatte, begann er:

„Nun, Klaus, der Willkommengruß ist kein besonders freundlicher, Du scheinst in mir noch immer den Knaben zu sehen, dem man Alles bieten durfte, der froh sein mußte, wenn man ihn nicht herumstieß und schalt. Aber die Zeiten sind andere geworden, nicht mehr der Knabe, sondern ein gereifter Mann steht vor Dir, der Vieles erlebt und Vieles erfahren hat, wovon Du — in Deiner Einseitigkeit keinen Begriff machen kannst. Trotzdem scheint meine Anwesenheit Dich nicht besonders angenehm zu berühren."

„Ich habe nicht geglaubt, Dich noch einmal in diesen Räumen zu sehen, es wäre vielleicht für uns beide besser gewesen", war die schüchtern hervorgebrachte Antwort des älteren Bruders, der sich offenbar der hohen Gestalt gegenüber unbehaglich fühlte.

Da regte sich bei Geerd der alte Grimm, und er fuhr auf:

„Besser gewesen? Für mich gewiß nicht! Weshalb soll ich meine Heimath meiden, weshalb soll ich der Stätte fern bleiben, wo ich meine Kinderjahre verlebte? Wir wuchsen heran und man ließ mich immer wieder merken, daß ich der jüngere Sohn, demnach überflüssig sei. Wenn dem Vater dies Gefühl nicht kam, Du, der ältere Bruder, der mir als Freund zur Seite stehen sollte, Du sorgtest dafür, daß er mich aus seinem Herzen ausschloß, daß er mich aus seiner Nähe verbannte. Du hast gegen mich intriguirt, Du hast mir die Liebe und das Vertrauen meines Vaters genommen. Wahrlich nicht Deinetwegen bin ich nach fünfundzwanzigjähriger Abwesenheit zurückgekehrt, ich wollte nur noch einmal meinen Vater sehen, mit ihm sprechen und aus seinem eigenen Munde erfahren, daß mir bitteres Unrecht geschehen sei. „Doch", hier milderte sich des Sprechenden Stimme, „nun ist's zu spät, ihn, den ich liebte, trotzdem er mich aus seinem Herzen verbannte, deckt der kühle Rasen, und an seiner Stelle steht der, den ich Bruder nennen muß, der aber stets mein ärgster Feind war, der es nicht einmal für nöthig erachtete, mich von der Krankheit und dem Tode meines Vaters zu benachrichtigen, der auch in jener Stunde vielleicht zu dem vorhandenen Haß neuen häufte und mich in der letzten Stunde des Entschlafenen nochmals verdächtigte."

Erschöpft hielt er inne, die Erinnerung an das ihm widerfahrene Unrecht benahm ihm den Athem. Doch auch Klaus wußte keine Worte der Entgegnung. Er konnte dem Bruder nichts erwidern, denn Alles, was dieser vorgebracht hatte, entsprach zum weitaus größten Theil der Wirklichkeit.

Endlich hatte Klaus sich gesammelt, und mit etwas unsicherer Stimme erwiderte er:

„Laß das Geschehene in dieser Stunde vergessen sein. Wenn ich unrecht handelte, und ich gestehe zu, daß ich oft nicht den richtigen Weg wählte, so glaubte ich es im

*) Nachdruck verboten.

Der Generalversammlung, insbesondere die von auswärts nach Köln kommenden, seien auch auf die am heutigen Tage, Vormittags von 9½ Uhr ab stattfindenden Vorträge des praktisch-sozialen Kursus aufmerksam gemacht, speziell auf den Vortrag von Herrn Prof. Hitze über Arbeiterfrage und denjenigen von Generalsekretär Herrn Dr. Pieper über soziale Aufgaben der Gebildeten, insbesondere des

Praktische Formulare

für

1091

Geist. Die Arbeiterfrage hat nicht nur eine materielle Seite, sondern auch eine ideelle. Napoleon der Große hatte Unrecht, wenn er sagte: Der Mächen macht die Revolution, nein die Ideen geben dem Umsturz die Gewalt. Der ehemalige Minister v. Berlepsch bezeichnete unsere heutige soziale Bewegung als den Emanzipationskampf des vierten Standes. Auf manchem Gebiete, Wahl, Schule, ist der Arbeiter gleich den anderen Ständen gestellt, aber es fehlt ihm die materielle Ueberlage zur Ausübung seiner Rechte. Es fehlt ihm die wirthschaftliche Gleichstellung, nicht, daß er das Recht nicht hätte, aber es fehlt ihm die Macht, dasselbe auszuüben. Die Arbeit ist seine Waare, aber er ist schlechter gestellt, als jeder andere Verkäufer und doch ist mit seiner Arbeit seine ganze Person verbunden. Die Arbeiterschutzgesetzgebung hat gerade den Zweck, die Person von der Arbeit loszulösen; der Arbeiter ist mit seiner Arbeit lokal und zeitlich gebunden und ist dem Arbeitgeber gegenüber allgemein der Schwächere, wie wohl es in Ausnahmefällen auch umgekehrt werden kann. Hieran knüpft die Sozialdemokratie an, die Klagen sammelnd, die Leidenschaften anstachelnd, selbst die Tugenden des Ehrgefühls ꝛc. erregend, die Zukunft noch schwärzer ausmalend. Andererseits stellt man die Macht der Gesammt-Arbeiterschaft hin:

„Wenn dein starker Arm es will,
Stehen alle Räder still."

Weshalb diese Macht nicht ausnützen, um eine neue glänzende Zukunft sich zu verschaffen. So sind es edle und gemeine Leidenschaften, welche der Sozialdemokratie ihre Anhänger zuführen. Die Sozialdemokratie ist nicht nur eine Partei, sondern eine neue Weltanschauung. Zweieinhalbmal Millionen Männer haben in Deutschland sich zur Sozialdemokratie bekannt und doch sind unsere Arbeiter im Grunde christlich und sittlich, und doch schlossen sie sich einer Partei an, die den Atheismus auf die Fahne geschrieben? Diese Widersprüche können nur durch die Macht der Idee des Emporstrebens erklärt werden, welche in der Arbeiterschaft lebt.

Keine Partei ist in ihren wirthschaftlichen Grundsätzen so zersplittert, wie die Sozialdemokratie. Bis 1890 galt das Gothaer Programm der Verschmelzung der Lassalleaner und der Eisenacher Richtung (Bebel.) 1891 veröffentlicht man das Erfurter Programm, welches auch nicht einen Punkt des alten enthält. Man sagte, die alte Fahne sei zerschossen, allerdings, aber die Genossen hatten sie selbst durchlöchert. Das Erfurter Programm hat noch weniger gehalten, denn auch nicht ein Punkt steht darin von der Kritik unangefochten da. Heute sind die Jungen nicht die Revolutionäre, sondern die Reaktionäre. Der Marx'sche Fundamentalsatz „die Arbeit ist die Quelle aller Werthe" ist längst als unrichtig allgemein anerkannt. Bei der sogen. materialistischen Geschichtsauffassung ist man über Phrasen nicht hinausgekommen und die Beweise schuldig geblieben. Die Lassalle'sche Ansicht vom „ehernen Lohngesetz" ist gründlich von dem Sozialismus selbst widerlegt und zu Grabe getragen worden. Trotz der Steigerung der Maschinenkraft vom Jahre 1875—1895 von 1,2 Millionen Pferdekraft auf 3,4 Millionen ist die Zahl der Arbeiter im gleichen Zeitraum von 35 auf 6,3 Millionen gestiegen und dabei erfolgte noch eine hohe Lohnsteigerung.

Die sozialistische Krisentheorie, nach welcher so etwa alle 10 Jahre eine wirthschaftliche Krise kommen soll, ist widerlegt, die letzte Krise war 1875. Die Verelendungstheorie ist gleichfalls selbst von der Sozialdemokratie verlassen.

Endlich sagt man, die Emanzipation der Arbeiterschaft sei allein das Werk der Arbeiter und heute steht man bei den Landtagswahlen schon Kompromisse mit der sogenannten reaktionären Masse vor.

Schöne Worte hat man von dem Zukunftsstaate gemacht, aber die Unausführbarkeit ergibt sich beim ersten Gedanken an eine praktische Verwirklichung. Die Sozialdemokratie weiß dies selbst und hat für die Frage, wie soll es werden, nur die Antwort: „Dogmatische Dickköpfe." An den Radderadatsch glaubt man nicht mehr. Statt des Achtstundentags hat man auf dem internationalen Kongreß in Paris den Zehnstundentag gebilligt. Und so geht es mit allen anderen Augenblicksforderungen in gleicher Weise. In der Sozialdemokratie vollzieht sich eine Mäßigung, wie diese Bewegung zu fördern, darüber will Redner morgen sprechen.

Generalsekretär Dr. Pieper berichtet über die Mäßigkeitsbestrebungen. Unter solchen Bestrebungen faßt man alle Maßregeln zusammen, die sich gegen den Mißbrauch des Alkohols wenden, weil die Schädigungen sich vor allem im Arbeiterstand zeigen. Der Mißbrauch des Alkohols ist geeignet, die geistige und wirthschaftliche Lage der Arbeiter herunter zu drücken. Vielfach läßt sich der Alkoholgenuß zurückführen auf soziale und wirthschaftliche Mißstände, weshalb auf Besserung dieser gedrungen werden muß.

Namentlich können die Arbeitgeber den Bestrebungen wesentlich nützen. Zum Theil ist der Alkoholgenuß zurück zu führen auf physische Ursachen. Man hat völlige Enthaltsamkeit gefordert und darin vielfach falsche Wege eingeschlagen. Auf dem praktisch-sozialen Kursus soll es vor allem darauf ankommen, die soziale und ärztliche Seite der Bestrebungen zu betonen. Der Alkoholgenuß erfreut sich allgemeiner Verbreitung, namentlich wegen seiner physischen Einwirkung. Als Nahrungsmittel kann der Alkohol kaum in Betracht kommen, im Gegentheil kann er im Körper große Schädigungen anrichten, namentlich im Nervensystem. Wir müssen daher darauf dringen, daß der Alkoholgenuß auf ein beschränktes Maß zurückgedrängt werde, denn schwerlich wird sich der Genuß ganz verdrängen lassen.

Es sind die Mäßigkeitsbestrebungen in Verrufung besten in Uebertreibungen vielfach ausgeartet und haben dann mehr geschadet als genützt. Es kommt zunächst darauf an, Ersatzmittel für Alkohol einzuführen, namentlich Kaffee und Thee: die völlige Enthaltsamkeit von Alkohol-Getränken ist aber geboten für Gewohnheitstrinker, die sich nur hierdurch retten können. Die Ursachen der Verbreitung des Alkoholmißbrauchs sind vor allem physische Anlage (selbst acquirirte Veranlagung), hier hat als erster der Arzt einzugreifen. Eine andere Ursache ist vielfach auch die ungesunde und nicht ausreichende Ernährung. Wichtig ist auch die mangelhafte hygienische Vorbildung der einzelnen, die überhaupt nicht wissen, wie und weshalb Getränke und Speisen schädlich wirken. Redner beklagte es namentlich, daß heute jede Gelegenheit zu geselliger Erholung, zum Feiern ꝛc. der Erwerbssucht der Wirthe anheimgefallen ist, wodurch sich gleichsam ein öffentlicher Trinkzwang entwickelt. Dieser Trinkzwang müsse vor allen Dingen gebrochen werden. Redner empfiehlt namentlich die Errichtung von Erholungsstellen (Gärten, Lesezimmer usw.), wo man dem Trinkzwang nicht unterworfen ist. Neben den verschiedenen Mäßigkeitsvereinen hat sich in neuerer Zeit im Anschluß an den Caritasverband ein katholischer Mäßigkeitsverein gebildet, der bis jetzt in Westdeutschland Verbreitung gefunden hat. So haben wir ja auch jetzt eine katholische Trinkerheilanstalt erhalten. Vor allem muß es die Aufgabe aller Genossenschaften, namentlich der Arbeitervereine sein, den Branntweingenuß zu verbannen, den Biergenuß einzuschränken und die Vereine unabhängig zu machen von der Erwerbsspekulation der Wirthe.

Justizrath Dr. Jul. Bachem (Köln) sprach über den Schutz des Kaufmannsstandes. Hier wie überall dürfe man kein Allheilmittel für die Schäden des Standes erwarten. Nur einzelnen Mißständen kann die Gesetzgebung entgegentreten, und hier hat sie wiederum die Pflicht, andere Stände in ihrem Rechte zu respektiren. In dem letzten Jahrzehnt hat man allgemein mit der unbedingten schrankenlosen Freiheit gebrochen und gesetzliche Maßnahmen ergriffen, um einerseits Treu und Glauben, ehrliches Geschäftsleben zu fördern, andererseits um die wirthschaftliche Entwickelung des Standes zu erhöhen. In dieser Beziehung sind zu erwähnen das Gesetz betreffend die Abschlagszahlungsgeschäfte, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Aenderung der Konkursordnung vom Jahre 1898, Waarenhaussteuer, und ebenso die neuen gesetzlichen Bestimmungen im neuen Bürgerlichen und Handelsgesetzbuch. Während nun den einen auf gesetzlichem Wege noch nicht genug geschehen, ist es den anderen schon zu viel. Insgemein muß man die Wirkung als eine wohlthätige anerkennen. Wirthschaftliche Entwickelungsprozesse können nicht aufgehalten werden, aber es muß unsere Sorge sein, daß jeder die Zeit habe, sich auf die neue Lage einzurichten. Die Gesetzgebung kann nicht alle Konkurrenz wegräumen, nur die unlautere beschränken, sie kann nicht wirthschaftliche Neuerscheinungen einfach verbieten, welche den kleinen Kaufmannsstand zwar schädigen, sonst aber auf rechtlicher, ehrlicher Grundlage aufgebaut sind. Neben der Staatshülfe muß auch hier die Selbsthülfe stehen, eigene Tüchtigkeit gilt auch heute noch in kleinen und mittleren Geschäften als erster Faktor. Ja die kleinen Betriebe haben den großen Geschäften im Geschmack, besserer Bedienung der Kundschaft Manches voraus.

Auch im kaufmännischen Leben ist die Vereinsthätigkeit, die zum Zwecke die Bekämpfung von Mißständen hat, von größter Wichtigkeit. In dieser Beziehung sei das Wirken des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereine lobend anerkannt. Hier gebt die Pflege idealer Vereinsaufgaben Hand in Hand mit der Verfolgung materieller Berufsinteressen. In gleicher Weise arbeiten andere interkonfessionelle Vereine. Das Genossenschaftswesen muß gehoben werden durch Kreditanstalten und Einkaufsgenossenschaften, auf welche Weise dem Großkapital wirksam die Spitze geboten werden kann.

Gerade in letzter Zeit wirken die Einkaufsgenossenschaften in verschiedenen Städten in bester Weise. Fördere man den Gemeinsinn, diese erste Grundbedingung für die Genossenschaft, das einzige Mittel, welches die mittleren und kleineren Betriebe vor der Auffaugung durch den Großbetrieb schützen kann. Mögen auch im Kaufmannsstande thatkräftige Männer sich finden, welche die wirthschaftliche Organisation ihres Standes in die Hand nehmen und zum Wohl der Gesammtheit durchführen.

Am Nachmittage finden Besichtigungen der Hafenanlagen, des Charitashauses, der Arbeiterwohnungen und der Sehenswürdigkeiten Kölns statt. Eine Diskussion findet deshalb heute nicht statt.

Zur Handwerkerfrage.

Aus dem Regierungsbezirke Düsseldorf, 10. Okt. Der Herr Regierungspräsident hat über die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer in Düsseldorf u. A. Folgendes bestimmt: Als Maßstab für die Vertheilung der in Verbindung mit dem Ertrage der Gewerbesteuer aus den Handwerksbetrieben in der Weise zu Grunde zu legen, daß auf jede Gemeinde für je 10 Handwerksbetriebe, die innerhalb ihres Bezirkes ihren Sitz haben, und für je 72 M des von den Handwerksbetrieben ihres Bezirks zu entrichtenden jährlichen Gewerbesteuerbetrages je 1 Simplum enthält. Gemeinden, in denen sich keine Handwerksbetriebe befinden, bleiben von der Heranziehung zu den Kosten frei; Gemeinden, deren Handwerksbetriebe die Zahl 10 nicht erreichen, und keine Gewerbesteuer oder einen geringeren Steuerbetrag als 72 M. jährlich entrichten, sind für jeden Handwerksbetrieb zu 1/10 des Simplums heranzuziehen. Die Veranlagung der Gemeinden erfolgt durch den Vorstand der Handwerkskammern auf fünf Jahre. Die Berechnung der Gewerbesteuerbeträge erfolgt auf Grund der Gewerbesteuerlisten der Gewerbesteuerklassen III und IV; die in diesen Listen aufgeführten Gewerbetreibenden, deren Zugehörigkeit zum Handwerk zweifelhaft ist, bleiben außer Berechnung. Die Höhe des Simplums wird alljährlich nach Genehmigung des Haushaltsplanes von dem Vorstande der Handwerkskammer festgestellt und veröffentlicht. Für diejenigen Gemeinden, welche von dem Rechte, die auf sie entfallenden Antheile an den Kosten auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen, Gebrauch machen, hat der Herr Regierungs-Präsident bestimmt, daß der auf jede Gemeinde entfallende Kostenantheil, soweit er auf Grund der von den Handwerkern zu errichtenden Gewerbesteuer festgesetzt worden ist, nur auf die Gewerbesteuerpflichtigen Handwerksbetriebe und zwar nach Maßgabe ihrer Gewerbesteuerveranlagung umgelegt, und, soweit er nach der Zahl der Handwerker festgesetzt ist, auf sämmtliche Handwerker, mit Ausnahme derjenigen, welche der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge halten, gleichmäßig vertheilt wird.

Gerichtszeitung.

* **Hamburg**, 10. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute nach mehrtägiger Verhandlung den wegen der Ermordung des Dienstmädchens Thuran angeklagten Händler Heinrich Buchholz wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* **Tübingen**, 10. Okt. In dem Grunbacher Doppelmordprozesse wurde der 24 Jahre alte Steinhacker, der am 31. Juli im Grunbacher Walde zwei Kinder ermordet hat, zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rheinland und Westfalen.

* **Süchteln**, 10. Okt. Die geplante Errichtung einer Provinzial-Irrenanstalt macht das Vorhandensein einer genügenden Menge guten Wassers in der näheren Umgebung unserer Stadt zur Vorbedingung. Dieserhalb haben nun in der letzten Zeit Bohrversuche stattgefunden und zwar an acht verschiedenen Stellen. Die Versuche, welche bei Hülshof angestellt wurden, blieben erfolglos. Man stieß auf schlammigen, muschelhaltigen Boden. Besseren Erfolg hatten die Bohrungen an der Moerserstraße, am Mackensteiner Weg, an der Gerberathserstraße und an der Nordstraße, wo man auf starke Sand- und Kiesschichten stieß. Das Wasser, welches in hinreichender Menge vorhanden ist, wird hoffentlich auch in seiner Beschaffenheit den sanitären Ansprüchen genügen. Da für die Versorgung der Anstalt mit Wasser die Einrichtung eines besonderen Pumpwerkes nöthig ist, wird, so schreibt die „Krefd. Ztg.", in unserer Bürgerschaft bereits der Gedanke der Anlegung einer städtischen Wasserleitung erörtert.

* **Aldekerk**, 9. Okt. Auch hier erhielt ein Herr den spanischen Schwindelbrief, von dem die „Niederh. Volkszeitung" gestern aus Kempen berichtete. Zwei Tage später aber lief an denselben Herrn schon folgende Karte ein:

Barcelona, 4. Okt. 1900.

Nach Mittheilung der hiesigen Postverwaltung ist kürzlich von hier, beziehungsweise von Valencia aus an Sie ein Schreiben abgegangen, in welchem vermuthlich von den sogen. spanischen Schatzgräbern ein Betrugsversuch an Ihnen verübt wird. Ich will nicht unterlassen, Sie hiermit vor den erwähnten Betrügern zu warnen.

Der Verweser des Kaiserlichen Generalkonsulats
J. A.: Lang.

ak **Ruhrort**, 10. Okt. Von Oktober 1867 bis September 1873 bestand hier eine von Ordensschwestern geleitete katholische höhere Mädchenschule. Alsdann wurde sie ein Opfer des Kulturkampfes. Nach Beendigung des letzteren petitionirte man dreimal an die zuständigen Behörden um Genehmigung zur Wiedererrichtung der im Kulturkampf geschlossenen Schule, indeß jedesmal ohne Erfolg. Nun haben Anfangs Mai d. J. die katholischen Kirchenvorstände von hier, Laar und Meiderich eine gemeinsame Eingabe an die königl. Regierung auf Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer höheren Mädchenschule unter Leitung von Ordensschwestern für Ruhrort und Umgegend mit dem Sitze in Ruhrort gemacht. Auch auf diese Eingabe ist nunmehr ein ablehnender Bescheid eingetroffen, dahinlautend, daß die Herren Minister auch nach wiederholter Prüfung aller in Betracht zu ziehenden Verhältnisse nicht in der Lage seien, dem Antrag stattzugeben. Und dabei hat sich die Zahl der Katholiken im Kreise seit dem Kulturkampf, bis wohin eine höhere Mädchenschule unter Schwesternleitung hier bestand, verdreifacht. Hoffentlich werden die Katholiken sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden stellen.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

Z **Kempen**, 9. Okt. In der heutigen Stadtverordnetengeordneten Herfeld, 12 Stadtverordnete anwesend. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Ortsstatut, betr. Anstellung ꝛc. der Beamten der Stadt Kempen, konnte sich das Kollegium mit der von der Königlichen Regierung vorgeschlagenen Aenderung im § 2, welche lautet: „z. Z. gelten als Beamte ꝛc." nicht einverstanden erklären. Es soll bei der Königlichen Regierung angefragt werden, welche Tragweite sie dem Ausdruck „z. Z." beimißt. Die Aenderung des § 12, wonach nur dem Bürgermeister, nicht aber dem Stadtsekretär Dienstreisen vergütet werden sollen, wurde angenommen. Zu Punkt 2: Umgestaltung der Stadtbleiche in städtische Anlagen, wurde beschlossen, die Angelegenheit den Bau- und Wegebaukommission zur Begutachtung und Prüfung der noch einzufordernden Kostenanschläge zu übertragen. Punkt 3: Umbau des Rathhauses. Ein Plan des Architekten Kottmann mit einem Kostenanschlage von 6400 M. lag vor und fand allseitige Anerkennung. Derselbe erstreckt sich auf die innere Umgestaltung des Rathhauses. Die äußere Verputzung desselben soll später berathen werden. Es wurde mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, den vorliegenden Plan des Architekten Kottmann zur Ausführung anzunehmen. Punkt 4: Etat der gewerblichen Fortbildungsschule pro 1901/1904, wurde vertagt. Es fanden dann noch einige unwichtige Angelegenheiten ihre Erledigung.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Heute, am 11. Oktober, ist ein Jahr verflossen, seit der Krieg in Südafrika entbrannte. Noch ist er nicht beendet, aber er neigt sich seinem Ende zu. Was sofort zu Beginn des Krieges befürchtet wurde, ist eingetreten; es gelang einer brutalen Uebermacht, ein kleines, aber fleißiges und kerniges Volk zu überwinden und von der heimathlichen Scholle zu vertreiben. Trotz des energischsten Widerstandes mußten die Buren den Heereshaufen der Engländer weichen und Schritt für Schritt ihr Land den Fremden preisgeben, ihre Heere wurden zersprengt oder gefangen genommen; heute gibt es keine geschlossene Burenstreitmacht mehr, nur vereinzelte Trupps belästigen noch die Engländer, aber auch diese werden verschwinden ebenso wie die beiden Burenrepubliken. Das tapfere Volk der Buren gehört nunmehr der Vergangenheit an!

*

* **Bloemfontein**, 10. Okt. Die Engländer haben Smithfield, Rouxville, Wepener und Dewetsdorp wieder besetzt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 10. Okt. Den Familien der in das ostasiatische Expeditions-Korps freiwillig eingetretenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes steht bei vorhandener Bedürftigkeit ein Anspruch auf Gewährung der in dem Gesetz vom 28. Februar 1888 vorgesehenen Unterstützungen zur Seite. Die in dieser Beziehung erforderlichen Anordnungen sind bereits, wie der „Reichsanz." meldet, in die Wege geleitet. — Seiner Verwundung erlegen ist nach einem in Kiel eingetroffenen amtlichen Bericht des Generalmajors v. Höpfner der Gefreite Hummel, welcher in Peking eine Schußwunde erhalten hatte. Ferner ist der Kanonier Wodke, der an der Ruhr erkrankt war, an Herzschwäche gestorben. Beide gehörten der den Seebataillonen beigegebenen Feldbatterie an.

* **London**, 10. Okt. Nach einer Depesche der Morgenblätter aus Tientsin vom 7. d. M. nehmen die Beziehungen zwischen den verbündeten Truppen, namentlich zwischen den Russen und den Engländern, einen unfreundlicheren Charakter an. Namentlich waren zwei Vorkommnisse der jüngsten Zeit geeignet, diese Beziehungen zu erschweren. Die Engländer waren aufgefordert worden, sich an der Einnahme der Peitang-Forts zu betheiligen, Russen und Deutsche besetzten die Forts aber, ohne auf die Engländer zu warten. In dem anderen Falle handelt es sich um Vorkommnisse bei der Eroberung von Schan-hai-kwan. Die Russen in Port Arthur trafen Vorbereitungen für eine Expedition nach Schan-hai-kwan, als das britische Kanonenboot „Pigmi" ihnen zuvor kam und am 30. September Seesoldaten in Schan-hai-kwan landete. Die Russen erhielten hiervon erst am 2. Oktober Kenntniß.

* **New-York**, 10. Okt. Die chinesischen Würdenträger Jinghuen, Kangji und Tschaoschutschiao sind nicht bereits enthauptet worden, sondern sollen enthauptet werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 11. Okt. Durch eine Mittheilung unter „Gottesdienstordnung" ist schon bekannt geworden, daß in den Tagen vom 4. bis 11. November in allen hiesigen Pfarren eine hl. Mission abgehalten werden wird. Wir weisen an dieser Stelle jetzt schon darauf hin, damit man in der Lage ist, bei Ansetzung von Veranstaltungen sich darnach zu richten, da für jene Woche, soweit der katholische Volkstheil in Betracht kommt, Veranstaltungen irgendwelcher zerstreuenden Art nicht erwünscht sind.

Interesse des Geschäfts thun zu müssen. Du weißt, wie bei dem Vater alles mit dem Geschäft verknüpft war, Du weißt auch, daß bei ihm nur der Kaufmann etwas galt, Du weißt ferner, daß Du Dich nie um das bekümmertest, was wir als unser eigentliches Element ansahen, und wenn Du dies alles in Betracht ziehst, wirst Du mein Verhalten weniger hart beurtheilen. Ich kann mir denken, weshalb Du kommst, Du willst von der Erbschaft das Geld in Empfang nehmen, das Dir zusteht, es sind, wie Du wohl wissen wirst, 120,000 Mark. Sie gehören Dir, und sie müssen Dir selbstredend unverzüglich zur Verfügung stehen, aber wenn Du je für den Bruder, für das Geschäft und den verstorbenen Vater etwas gefühlt hast, so bitte ich Dich, laß diese Summe im Geschäft bleiben, nimm sie nicht heraus, wenigstens nicht in dieser Stunde und nicht nach einigen Tagen, Du würdest den Ruin und den Fall unseres Hauses herbeiführen."

(Fortsetzung folgt.)

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen.

Z **Düsseldorf**, 9. Okt.

In der städtischen Tonhalle fand gestern Vormittag 11 Uhr die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths a. D. von Wätjen statt. Nachdem durch Berufung von vier Beisitzern das Bureau konstituirt, erstattete der Herr Vorsitzende den Jahresbericht über die Wirksamkeit und Vermögenslage des Vereins für das Geschäftsjahr 1899. Wir entnehmen dem Bericht folgende Angaben:

Die Entwickelung des Vereins hat im verflossenen Jahre einen weiteren erfreulichen Fortgang genommen. Die Einnahmen beliefen sich auf 121,230 M., die allgemeinen Ausgaben auf 18,078.49 M., so daß zur Vertheilung auf die einzelnen Fonds 103,151.51 M. verblieben. Am Ende des vorigen Geschäftsjahres schlossen ab: Fonds A zur Beschaffung und Widmung von Kunstwerken öffentlichen Charakters mit 77,936.12 M., Fonds B für die Ankäufe zur Verloosung mit 14,597.46 M., Fonds C für die Vereinsblätter mit 11,820.64 M. Die von der vorjähr. Generalversammlung gewählten Herren Franz Deckers, Hermann Garnich und August Sohl haben die Jahresrechnung für 1899 nebst den Belägen geprüft und für richtig befunden. Hierauf haben die Bücher und Rechnungen satzungsgemäß nach vorher ergangener Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern acht Tage hindurch auf dem Bureau des Vereins zur Einsicht der Mitglieder aufgelegen. In seiner Sitzung am 1. Juli ds. Js. hat der Ausschuß dem Herrn Schatzmeister für die Jahresrechnung Entlastung ertheilt.

Im laufenden Geschäftsjahre sind aus den Mitteln des Fonds A für öffentliche Zwecke bis heute zur Zahlung angewiesen worden: Herrn Professor Arthur Kampf als zweite Theilzahlung zu den Kosten der Herstellung von Wandgemälden im Kreishaussaale zu Burtscheid-Aachen 2000 M., Herrn Maler A. Baur jr. als erste Theilzahlung auf das dem Genannten in Auftrag gegebene Bild „Einbringung der Leiche des erschlagenen Erzbischofs Engelbert in Schloß Burg" 1000 M., Herrn Maler Josse Goossens als Preis in dem Wettbewerb um die Herstellung eines Wandgemäldes in der Aula des Gymnasiums zu Mörs 600 M., Herrn Professor Fritz Roeber als letzte Theilzahlung für die Ausmalung der Aula des Akademiegebäudes zu Münster 6000 M., Herrn Professor Claus Meyer als zweite Theilzahlung für die im Rittersaale des Schlosses Burg a. d. Wupper im Auftrage des Kunstvereins herzustellenden Wandgemälde als zweite Theilzahlung 11,000 M.

Von den zum Ankaufe von Kunstwerken für die Verloosung zur Verfügung stehenden Mitteln des Fonds B sind in der Sitzung des Ausschusses vom 1. Juli d. J. 46,050 M. zur Verwendung gelangt. Die angekauften Kunstwerke: 47 Oelgemälde, 1 Aquarell, 1 Zeichnung und 3 plastische Kunstwerke werden heute unter die Mitglieder verloost werden.

Bezüglich der Vereinsgabe steht es den Mitgliedern in diesem Jahre frei, zwischen dem Stiche Jos. Kohlschein's „Die Weinprobe" nach Hasenclever und der Photogravure „Walter Dodde und die Bergischen in der Schlacht bei Worringen" nach Peter Janssen zu wählen. Im nächsten Jahre wird ein Stich von Professor Eilers nach dem im Museum zu Berlin befindlichen Originalgemälde P. P. Ruben's „Heilige Cäcilie" zur Vertheilung gelangen. Soweit der Bericht.

Die Ergänzungswahlen für den Ausschuß hatten folgendes Ergebniß: Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt für den Turnus 1900/1903 die Herren: Kommerzienrath Philipp Barthels in Barmen, Fabrikbesitzer Gustav Bloem in Düsseldorf, Amtsgerichtsrath a. D. Carp in Ruhrort, Architekt Joseph Fringe in Düsseldorf, Rentner Hugo Garnich in Düsseldorf, Kommerzienrath Franz Haniel in Düsseldorf, Frhr. August von der Heydt in Elberfeld, Chefredakteur Dr. Huesgen in Düsseldorf, Maler Prof. J. Leisten in Düsseldorf, Kommerzienrath Wilhelm Quack in M.Gladbach, Regierungsbaumeister H. Riffart in Düsseldorf, Fabrikbesitzer Dr. Schönfeld in Düsseldorf, Kommerzienrath Heinrich Seyffardt in Krefeld, Justizrath Spickhoff in Düsseldorf. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Architekt Franz Deckers, Kaufmann Hermann Garnich und Rentner August Sohl durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Bei der sich hieran anschließenden Verloosung entfielen u. a. A. Finkeisen „Hänsel und Gretel", Preis 325 M., auf Aktie Nr 9554, Architekt H. Theien, Hüls; nach Krefeld kam kein Gewinn.

Vermischtes.

* Blumenthal, 9. Okt. Nach 22 Jahren von der Gerechtigkeit ereilt wurde hier der Arbeiter Julius Nagel aus Lissa, der im Jahre 1878 in Gemeinschaft mit einem „Kollegen" in der Nähe von Danzig eine Handelsfrau erschlagen und ausgeplündert hatte. Während der Komplize ergriffen und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, gelang es Nagel zu entweichen. Er trieb sich dann vagabundirend in aller Herren Länder unter dem Namen Höppner umher und wurde hier beim Betteln aufgegriffen. Im dem Glauben, daß seine That verjährt sei, legte er freiwillig ein Bekenntniß ab. So wird er nun seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

* Die Betriebsmittel der sibirischen Eisenbahn. In den St. Petersburger Eisenbahnwagen-Werkstätten sind für den Schnellzug der Transbaikal-Eisenbahn neue Wagen hergestellt worden, die im August dieses Jahres auf dem Warschauer Bahnhof (in St. Petersburg) vom Verkehrsminister besichtigt wurden. Der für die Transbaikal-Eisenbahn bestimmte Schnellzug besteht aus einem Speisesaalwagen, zwei Wagen I. Klasse und zwei Wagen II. Klasse, die durch einen Längsgang, nach Art unserer D-Züge, miteinander in Verbindung stehen. Der Innenraum des Speisewagens ist mit einem Pianino und eleganten Möbeln aus Rothholz ausgestattet. Aus dem Küchenraum werden die Speisen durch eine Fensteröffnung in den Speisesaal hineingereicht. Die Abtheile I. Klasse enthalten vier Sitzplätze, die durch aufklappbare Rücklehnen in Schlafstätten umgewandelt werden können. Alle Abtheilthüren sind im Innern durch Ketten verschließbar und können von außen nur theilweise geöffnet werden, um den Schaffnern Einblick zu gewähren und das Eindringen unbefugter Personen in die Abtheile zu verhindern. Die Herstellungskosten des Zuges, der kürzlich nach dem Bestimmungsort abgeführt ist, sollen 100,000 Rubel (etwa 215,000 M.) betragen haben. Nach den Angaben der „Nowoje Wremja" bestehen die Betriebsmittel der sibirischen Eisenbahn zur Zeit aus 6000 gedeckten Wagen, 2300 offenen Wagen, 600 Sonderwagen, 50 Kesselwagen, 10 sechsachsigen amerikanischen Gebirgslokomotiven (Bauart Bauclain) aus den Baldwin-Werkstätten, 276 vierachsigen und 232 dreiachsigen Lokomotiven. Außerdem sind während der chinesischen Unruhen noch 117 vierachsige Lokomotiven von verschiedenen Bahnen des europäischen Rußlands nach den sibirischen Bahnstrecken übergeführt worden. Der Bestand der Betriebsmittel auf den sibirischen Bahnstrecken soll sich übrigens für die Truppenbeförderung nach China als ungenügend erwiesen haben.

* Die letzten Worte des Fürsten Bismarck. In einem wissenschaftlichen Vortrag, den Prof. Oncken aus Gießen im letzten Winter hielt, theilte er, wie das „Kirchl. Monatsblatt für Rheinland und Westfalen" berichtet, mit, daß Fürst Bismarcks letzte Worte gelautet haben: „Lieber Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben und nimm mich auf in dein himmlisches Reich!" Es ist auffällig, daß von diesen letzten Worten des Fürsten Bismarck bisher noch nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen ist; es bleibt deshalb zunächst abzuwarten, ob diese Mittheilung, die wir dem „Reichsboten" entnehmen, Bestätigung oder Widerspruch finden wird.

* Kosten überseeischer Telegramme. Von den außerordentlichen Kosten, die aus den überseeischen Telegrammen erwachsen, können folgende Zahlen aus dem Ausgabecetat der „Times" eine Vorstellung machen: „Im vorigen Jahre kostete ein einziges Telegramm aus Kolombo 32,000 M., in demselben Jahre gab der Korrespondent in Alexandria 480,000 M. aus. Vor drei Wochen etwa wurden für ein Telegramm aus Peking 6400 M. bezahlt. Seit dem Beginn der chinesischen Wirren hat Dr. Morrison, der bekannte Korrespondent in Peking mehr als 200,000 M. ausgegeben, während die Depeschen aus Shanghai, Tientsin und Tokio über 250,000 M. gekostet haben.

* Eine wandelnde Bildergalerie muß ein Musketier sein, der jetzt vom 160. Infanterie-Regiment steckbrieflich verfolgt wird. In seinem Steckbriefe sind folgende „besondere Kennzeichen" angegeben: „Tätowirungen auf der Brust einen Athleten darstellend, auf dem rechten Oberarm eine Figur, einen mit Brief im Schnabel, einen Engel, einen Oberkörper eines Matrosen, darunter zwei kreuzweise übereinanderliegende Fahnen, darunter die Zahl 1900 und ein Palmenzweig, ein Herz mit T. H. 1896, einen Stiefel, auf dem linken Oberarm eine Schlange, einen Anker mit Tau, einen Adler, auf dem linken Unterarm einen Dolch mit Scheide, daneben die Worte „Rache ist süß", einen achtspitzigen Stern, ein Herz mit Kreuz und Anker, Oberkörper eines Athleten, darunter zwei Hanteln und ein Gewicht mit der Zahl 50, am Unterarmgelenk ein Armband, auf der rechten oberen Handfläche einen achtspitzigen Stern, daneben ein Anker mit Tau, Ringe am Zeige- und Mittelfinger der linken Hand." — Wenn die Polizei diese wandelnde Bildergalerie nicht auffspürt, dann hat sie ihren Beruf verfehlt.

* Wenn Freunde auseinandergehn ... Etwas Poesie in das sonst recht ärgerliche Umzugsverfahren gebracht zu haben, ist das Verdienst eines Journalisten, des Dr. M. in Berlin. Er hatte während des Sommers in Groß-Lichterfelde gewohnt, verließ aber am 3. Oktober die Wohnung, nachdem er sich mit seinem Hauswirth gerichtlich auseinandergesetzt hatte. Als die Aufladungsarbeiten in bestem Gange waren, erschienen plötzlich drei Mann mit zwei Trompeten und einer Flöte auf der Bildfläche und ließen flotte Weisen ertönen. Man blies zunächst das schöne Lied: „So leb' denn wohl, du stilles Haus, wir zieh'n vergnügt von dir hinaus", etwas später die große Arie: „Weh', daß wir scheiden müssen, laß dich noch einmal küssen ...", dazwischen die unvermeidliche „Washington Post" und ein paar fidele Märsche. Das Konzert erregte natürlich bei dem Nachbarn und den Bewohnern der Nebenhäuser viel Vergnügen.

Krefeld, 11. Okt. In ihrem Vereinslokale, Café **Bergs**, hielt gestern Abend die Fleischer-Innung eine ordentliche Generalversammlung ab, die von dem Obermeister Herrn Hagemes geleitet wurde. Punkt 1 betraf die Lossprechung von zwei Lehrlingen. Der Obermeister richtete Worte ernster Ermahnung an die Lehrlinge. Sie möchten nicht nur ihre beruflichen, sondern auch ihre religiösen Pflichten stets treu und pünktlich erfüllen. Der Obermeister brachte nun einige Uebelstände im Lehrlingswesen zur Sprache. In letzter Zeit sei es häufig vorgekommen, daß Lehrlinge vor Beendigung ihrer Lehrzeit die Stellung verlassen, den gegenwärtigen Mangel an Gesellen ausnutzten, und dann in Diensten eines anderen Meisters traten, wo sie mitunter einen sehr hohen Wochenlohn erhielten. Es wurden dann noch von seiten des Vorstandes und auch aus der Versammlung heraus auf Mißstände in dem Besuche der Fortbildungsschule aufmerksam gemacht. Ein Lehrer habe bei dem Obermeister schwere Klagen erhoben über das ungebührliche Benehmen der Metzgerlehrlinge sowohl während des Unterrichtes als auch nach Beendigung desselben auf dem Nachhausewege. Die Versammlung war einmüthig der Ansicht, das gegen dieses Treiben energisch Front gemacht werden müsse. Der Oberbürgermeister Herr Geh. Reg.-Rath Küper solle ersucht werden, einen Polizeibeamten an der Fortbildungsschule zu postiren, welcher die Lehrlinge bei dem Verlassen der Schule überwachen und solche, die sich ungebührlich benehmen, protokollirten solle. Der weitere Punkt betraf die Betheiligung an dem vom 8. bis 13. d. M. in Köln tagenden sozialen Kursus des Volksvereins für das katholische Deutschland. Am Freitag wird bekanntlich die Handwerkerfrage einer eingehenden Berathung unterzogen werden, an der theilnehmen ein besonderer Wunsch der Handwerkskammer ist. Als Delegirte für den Kursus wurden gewählt die Herren Peter Dicks und Salomon Hewmann. Ferner solle ein Mitglied des Gesellen-Ausschusses, der Vorsitzende derselben ist in Aussicht genommen, an dem Kursus theilnehmen. — Von der Handwerkskammer Düsseldorf ist eine Lehrlingsordnung ausgearbeitet worden, die das Halten der Lehrlinge und die Arbeitsdauer derselben regelt. Dieselbe tritt am 1. April 1901 in Kraft. Von Seiten der Kammer werden Meister aus den verschiedenen Bezirken gewählt werden, die das Lehrlingswesen zu kontrolliren haben; sedann steht den großen Innungen das Recht zu, aus ihrer Mitte einen Vertreter für ihren Bezirk zu wählen. Die Metzger-Innung machte von diesem Rechte Gebrauch und bestimmte dafür Herrn Peter Dicks. — Unter „Verschiedenes" forderte der Obermeister die Mitglieder auf, Bei Einstellung eines Lehrlings sich eines Lehrvertrages zu bedienen. Die Meister würden dann bei vorkommenden Unzuträglichkeiten stets gedeckt sein. — Herr Hinzen brachte einen Fall mit der Haftpflichtversicherung-Zürich zur Sprache, bei welcher sich 87 Mitglieder der Metzger-Innung bei vorkommenden Unfällen gegen dritte versichert haben. Es ist nun bei einem Mitgliede ein Unfall vorgekommen, wobei der betr. Mann einen doppelten Armbruch davongetragen hat. Die Unfallversicherung weigert sich nun nach Aussage des Agenten, die 67,50 M. betragenden Kurkosten zu bezahlen. Die Versammlung tadelte in scharfen Worten das Vorgehen der Versicherung und war der Ansicht, daß die Innung für das Mitglied eintreten und die Versicherung die Kosten bezahlen müsse. Sollte die Versicherung sich weigern, zu bezahlen, so sind die Versicherten geneigt, aus derselben auszutreten. — Zum Schluß wurde noch lebhaft Klage geführt über die Fleischlieferung im städtischen Krankenhause. Bei den gegenwärtigen theueren Viehpreisen seien die Metzger nicht in der Lage, das Fleisch zu einem solch billigen Preise zu liefern. Von maßgebender Stelle sei dem Obermeister bedeutet worden, daß die Verwaltung des Krankenhauses geneigt sei, einen höheren Preis für gutes Fleisch zu bezahlen. Es sei also mithin Sache der Metzger selbst, bei der Lieferung von Fleisch an das Krankenhaus einen annehmbaren Preis zu fordern. Darauf wurde die Versammlung gegen ½1 Uhr Nachts geschlossen.

Krefeld, 11. Okt. Die Stadt hat in der Badeanstalt II an der Hülserstraße Einrichtungen für Schulbäder getroffen, was erhebliche Mehrkosten veranlaßt. Wie wir hören, sind neuerdings diese Bäder den Mädchen der oberen Abtheilungen einer Reihe von Schulen zur Benutzung übergeben. Die betr. Kinder werden von einer Lehrerin dahingeführt und beaufsichtigt, sie erhalten warme Wannenbäder mit nachfolgenden Douchen. Dem Wunsche der Lehrer gemäß sind die Badenden von einander abgeschlossen. Selbstverständlich ist die Zustimmung zu der Theilnahme an diesen Bädern in das freie Ermessen der Eltern gestellt. Obschon wir an unsern grundsätzlichen Bedenken gegen diese Einrichtungen festhalten, so freut es uns doch, daß seitens der Schulverwaltung alles geschieht, um diese Bedenken in einer Richtung wenigstens zu mindern.

** **Krefeld**, 11. Okt. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Stadthalle nur für Mitwirkende beim Bazar des Vaterländischen Frauenvereins geöffnet ist. Von Freitag an werden auch die Mitwirkenden nur noch gegen Vorzeigung ihrer Ausweiskarten zugelassen.

** **Krefeld**, 11. Okt. Der Vorstand des Bürgervereins des Nordbezirks hat an das Stadtverordnetenkollegium eine Eingabe gerichtet, in welcher er auf die bestehenden Uebelstände hinweist, welche in dem in Nordbezirk herrschenden Verkehr begründet sind. Er bittet um deren Beseitigung. In der Eingabe heißt es: Der Zugang von Norden nach dem Osten der Stadt erfolge durch die Hülser-, Driesendorfer-, Münker- und Steckendorferstraße. Da diese Straßen der behördlich vorgeschriebene Weg sei für in die Stadt einzubringendes Fleisch und Vieh und ferner viele Arbeiter an denselben ihre Wohnung hätten, trete dort häufig eine Stockung des Verkehrs ein, insbesondere da, wo die Münkerstraße in die Steckendorferstraße einmündet. Jener Straßentheil von Driesendorfer- bis Steckendorferstraße sei 4 m breit und 11 m lang und deshalb mit der Verkehrsstörung dortselbst eine große Gefahr für die Passanten verknüpft. Die Gesuchsteller legen diese Gefahren näher dar und geben zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß die bestehenden Uebelstände beseitigt würden.

Briefkasten der Redaktion.

S. T. Die gesetzliche Kündigungsfrist ist 6 Wochen vor Schluß des Kalender-Vierteljahres.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 11. Okt. Das Maximum, über 768 mm liegt über Nordfrankreich, das Minimum unter 735 mm über Polen und nördlich von Schottland. In Deutschland ist es kühler, im Osten trübe, im Binnenland theilweise heiter. Ziemlich trübes Wetter, im Norden wärmer und Regenfälle wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Essen**, 10. Okt. Die Kohlenhändler bieten, wie die „Voss. Ztg." sich melden läßt, den Kleinverbrauchern des hiesigen Bezirks Kohlen zu ermäßigten Preisen an, in der Befürchtung, ihre Vorräthe nicht los zu werden, da in der Industrie Minderbedarf herrscht und das Hausbrandgeschäft unbelebt ist.

* **Aachen**, 10. Okt. Das abgelaufene Geschäftsjahr der Deutschen Zinkfarbenfabrikate-Werke hatte bei 314 702 M. Abschreibungen und Unkosten einen Reingewinn von 323 095 M. Die Dividende beträgt wie im Vorjahr 8 Proz.

* **Berlin**, 10. Okt. Postpackete mit Werthangabe nach Aegypten ist zum Gebrauch der ägyptischen Zollbehörde außer den Deklarationen eine Rechnung beizufügen, welche genaue Angaben über die einzelnen den Inhalt der Sendungen bildenden Waarengattungen und über den Einzelwerth jedes Gegenstandes enthalten muß.

* **Berlin**, 10. Okt. Das Bankhaus C. Schlesinger-Trier & Ko hat zum 1. Januar 1901 seinen Austritt aus der Stempelvereinigung erklärt.

* **Frankfurt**, 10. Okt. Die Verwaltung der Adler-Fahrradwerke theilt mit, daß durch den großen Brand weder die Fabrikation noch der Versandt eine Unterbrechung erlebet.

Berlin, 10. Okt. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 bB	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	83.75 B	Petersburg	8 Tage	215.75 b
Madrid	14 Tage	62.25 B		3 Monate	212.60 b
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	216.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 10. Okt. Deutsche Bankplätze ℔ 122.95. London ℔ 25.15⅝ 25.20. Chef London, Sichtsicht 25.19¼. Chef Paris 100 Fr. 100.25. Chef Amsterdam, Auszahlung Deutschland Reichsb.-Noten 122.95. Deutschland 4 Mk. 123.05. Privat-Wechselgiroverk. 3¼ Proz.

* Amsterdam, 9. Okt. Wechsel: Paris Chef 48.10. ℔ 48.02½. Reichsbank-Noten 58.97½. Deutsche Bankplätze bar 58.97½. Wien 58.05. Petersburg 3 Mt. 125.25.

* Wien, 10. Okt. Deutsche Plätze 118.25. Wechselnoten 118.27.

* Prag, 10. Okt. Wechsel auf Berlin 130.80.

* Mailand, 10. Okt. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.75 auf Paris lang 106.42½.

* Lissabon, 10. Okt. Wechsel Paris 751.50. Gold-Aufgeld 38.

* Paris, 10. Okt. Deutsche Noten 123¼.

* Petersburg, 10. Okt. Wechsel auf London 3 Monate 93.75. Paris 1 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.80. Chef Berlin 46.27½.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000,
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 9. Okt.

Wechsel.			Brief	Geld	Geldsorte	Rehn.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.35	168.95	Sovereigns	20.29
Rotterdam		kurz		—.—	englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel		kurz			5-Frc.-Stücke	4.06
London	1 ℔.	k.S.	20.47	20.43	Französ. Noten	81.10
do.	1 ℔.	kurz	—	20.25	Belgische „	81.00
Wien	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	holländ. „	168.90
do.	100 Frc.	kurz			amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k.S.	76.85	76.05	„ Noten	4.17
do.		kurz			österreich. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.20	80.90	Ungarische „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unlimitirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrolle der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei zusammenstellicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 10. Okt. Getreide der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 27 Krb. 1867 Kilogr. Gum 1.—10. Okt. 285 Krb. 17.134 Kilogr. Total: 285 Krb. 19.001 Kilog.

Baumwolle.

* **Bremen**, 10. Okt. Upland, middl. geringer 61 Pfg., fletig.

* **Havre**, 10. Okt. Baumwolle, Sept. 66⅝ Frs.

Viehmärkte.

* **Duisburg**, 10. Okt. Viehmarkt. Auftrieb 814 Stück Rindvieh. Preise niedrig. Handel schleppend. — Schweine waren 305 St. aufgetrieben. Handel flau. Fettschweine 2.00-2.50 M., Sauschweine 1.50-2.00 M. die Mittelsorte, fette Schweine 41-42 M. die 50 Kilo Lebendgew. Nächster Markt: 22. u. 23. Okt.

* **Köln**, 9. Okt. Pferdemarkt. Aufgetrieben 215 Stück. Schwere Zugpferde 950-1500 Mk., mittlere 550-900 Mk., Arbeiter 500 bis 750 Mk. Verkauft 300 350 Mk.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 10. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50. 2. 14.80. 3. 13.80 M., Roggen 1. Qual. 14.20. 2. 12.80. 3. 11.80 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00 den 3.40-3.90. Heu per Zentner 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00. Kleiestroh 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo schwere (ohne Faß) 67.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Klein per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Hafer 1. Qual. 12.80. 2. Qual. 11.80 M.

* **Magdeburg**, 10. Okt. Kornzucker 88% 10.45-10.55. 75% 0.00-0.00. Brodraffin. I. 27.70. Brodrohfin. II. 00.00. Gem. Raffin. mit Faß 27.70. gem. Melis I mit Faß 27.20 bis 00.00. Rohzucker I. Produkt, Transitpr. f. a. Hamburg. Okt. 9.85 Gd., 9.87½ Br., Nov. 9.75 Gd., 9.77½ Br., Dez. 9.80 Gd., 9.82½ Br., Jan.-März 9.55 Gd., 9.97½ Br., Mai 10.10 Gd., 10.12½ Br.

* **Bremen**, 10. Okt. Petroleum ruhig. 6.95 Br.

* **Hamburg**, 10. Okt. Getreidemarkt. Weizen loco 143-150, Termine Hamburg 105 110, Juni 107 112, Mai 120½, Roggen loco 64, Spiritus Oktober 18. Okt.-Nov. 18. Nov.-Dez. 18. Petroleum Stand. 6.85.

* **Hamburg**, 10. Okt. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Okt. 9.85, Nov. 9.72½, Dez. 9.75, März 9.97½, Mai 10.07½, Aug. 10.25.

* **Hamburg**, 10. Okt. Kaffee. Okt. 38½, Dez. 39½, März 40, Mai 40½, Sept. 40½.

* **Rotterdam**, 10. Okt. Kaffee, Java ord. 35, Dez. 32½, März 32½, Mai 32½, Juli 32½, Sept. 32½.

* **Antwerpen**, 10. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 18½, Okt. 18½, Okt.-Dez. 18½, Nov.-Dez. 19, Dez. 19½, Dez.-März 19½, März 19½. Ruhig.

* **Antwerpen**, 10. Okt. Weizen Nov. 182, Roggen Okt. 129, März 131. Rüböl loco 35½, Nov.-Dez. 35½, Mai 35½. Fest.

* **Amsterdam**, 10. Okt. Kaffee Santos Dez. 48.25, März 48.75, Mai 49.25, Juli 49.75 Ser. Zufuhren vom 9. Okt. in Rio 11000 S., Santos 57.000 S.

* **London**, 10. Okt. 88% Javazucker loco 13½. Rüben-Rohzucker 9⅜.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 9. Okt. 1900.

Ermittelungs-Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	148 150	140	140 150	140 155
Mittelmark-Prignitz	142 152	138 147	134 140	125 150
Lausitz	154	140	140	135 150
Magdeburg	145 153	145 152	150 185	135 147
Erfurt	144 154	142 152	150 185	135 147
Kassel	152 157	150 157	150 185	135 147
Bezirk Stettin	150	150 140	140 145	130 140
Posen	140 150	134 142	135	130 140
Breslau	144 152	142 148	145	135 140
Hannover Süd	144 152	142 148	135 154	135 140
Ost	146 150	140 145	142 145	136 144
Münsterland	160 162	145 150	155	130
Kassel	154	154	145	136
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. t.	712 gr. p. t.	573 gr. p. t.	450 gr. p. t.
Berlin	154	145		151
Stettin (Stadt)	150	140	145	140
Königsberg	151	142	130	137
Breslau	158	148	158	139
Posen	150	145	150	137
Mannheim	160½	150	145	139
Hamburg	149	141	—	138

Metalle.

* **Flensburg**, 10. Okt. Warmwasser MRA-Kupfer 159 162 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hüttikon für das 4. Quartal 1900.

* **Hamburg**, 10. Okt. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilo. 87.50 Br. 87.00 Gd.

* **Amsterdam**, 10. Okt. Bankzinn vorr. 6. 79. Ruhig. 77. Billiton vorr. 78½. Ruhig. 76½.

* **London**, 10. Okt. Kupfer Chili Bars, good orders, prompt 72.17.6. 3 Monate 73.7.6. Zinn Straits 13.10 B., 3 Monate 127.17.6. Blei span. 17.17.6. prompt. 18.2.6. Zink, gewöhnliche Marke 19.5.0 B., bessere 19.10 B. — Zweite Hälfte: Zinn, Straits vorr. 132.10 B., Kupfer Chili 00.

* **Glasgow**, 10. Okt. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 66.11. Middlesbrough Warrants 66.6. Hämatit 00.0. Ruhig.

* **New-York**, 10. Okt. Schlußkurse. Eisen 15.00. Zinn 29.00. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 4.10.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 11. Okt.

Barom. reduz.	Wind	Stärke	Bewölkung	Temperatur		Niederschlag
				Celf. Reaum.	Celf. Reaum.	
759	SW	4	3	14° 0°	Maximum	SW 5
757	SW	10	—	16° 13°	19° 15°	W 4
757	SW	10	—	16° 9°	Minimum	W 3
762	NW	7	—	6° 5°	11° 9°	NW 8

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 5° Celf. (4° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Fräulein Johanna Dammer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie entschlief, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 25 Jahren, nach langem mit wahrhaft christlicher Geduld ertragenem Leiden.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Kettwig, den 10. Okt. 1900.

Die feierliche Beerdigung findet Samstag, den 13. Okt., Morgens ¼ vor 10 Uhr vom Sterbehause Fischelnerstr. 32 (Johannespfarre) aus statt, wozu alle Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Sohn, unseren lieben Bruder und Neffen

Peter Plenkers

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, vorher mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im jugendlichen Alter von 16 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 10. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen ½9 Uhr vom Sterbehause Lindenstraße 141 aus statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird, besonders die Mitglieder der Marian. Kongregation von St. Joseph.

D.F.Gerke

Hochstrasse 71.

zeigt den Empfang der Neuheiten für die

Winter-Saison in Hohenzollern-Mäntel, Ulster, Havelocks

aus den feinsten, imprägnirten, englischen und deutschen Stoffen an.

Tadelloser Sitz. Neueste Formen. Billigste Preise.

Riessner Oefen

150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,

Steinstraße 16. 4606

Maggi zum Würzen

unübertroffenes Verbesserungsmittel von Suppen, Saucen, Gemüsen ꝛc., verdient auf jeden Tisch ebenso heimisch zu werden wie Pfeffer und Salz. Wenige Tropfen genügen.

Zu haben in Fläschchen von 25 Pfg. an bei

Busch & Jansen, Inh.: Carl Busch,

Dampfmühlenweg 45/47, Ecke Felbelstraße.

„Maggi zum Würzen" leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'scher Fleischextrakt.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.



Ostender Schellfische, Kabeljau, Steinbutt, Seezungen, Rothzungen, Hander, Rheinhechte, Schleien, Bresem, neue gewäss. Tittlinge, Laberdan, frische Seemuscheln empf. **Joh. Gitzels**, Burgstraße 9, Telephon 139.



Von dem bekannten rothschnittig. Salm wird Donnerstag u. Freitag in Krefeld in der Markthalle, Fischstand von Buers Nr. 3, Salm per Pfd. in Schnitt 1 M., prachtv. leb. Spiegelkarpfen Pfd. 1 M., Hechte, Aale, Oberkrebse, Riesengoldfische, Rheinbresem, Rothaugen, Scheveninger Schellfische, Kabeljau, Tarbutt, Seezungen, alles wird nur zu Marktpreisen verkauft.

Donnerstag, Freitag, Samstag sind in der **Markthalle** in **Buers Geflügelstand Nr. 1**



prachtvolle Hasen, wilde Kaninchen, Rebhühner, Krammets-Vögel junge gemästete Hähnchen, Suppenhühner per Stück 1.50 M., sowie junge Gänse zu haben. Alles zu Marktpreisen.

Sattler und Polsterer

mit guten Zeugnissen sucht noch für einige Tage Beschäftigung. Offerten unter M. 5930 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Metzgergeselle

in Rinds- u. Schweinemetzgerei durchaus erfahren, gesucht.

Heinr. Peters 4092
Fischeln.



Daners' Gesundheits-Korset mit bestem Schulterhalter ohne Gummi. D.R.G.M. 98415 trag. hinten genau die ganze Last der an den Seiten angeknöpften Röcke auf, wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertragen wird. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut bequem, keinerlei Beengung.

Korsetfabr. Wilh. Daners Krefeld, Königstr. 159.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Die Erneuerung d. Loose

zur 4ten Klasse 203ter Lotterie hat bei Verlust des Anrechtes bis Dienstag, 16. Oktbr. cr., Abends 6 Uhr längstens, planmäßig zu erfolgen. 5914

Die Königl. Lotterie-Einnehmer:
Liebig. Meinecke. von Weiler.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 12. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4 hier:

Ladentheke, Küchenschrank, 3 neue Kochherde, 17 Bände Brockhaus Lexikon, 3 Palmen in Kübel ꝛc.

meistb. geg. baare Zahl. versteig.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 12. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale zur „Reichshalle" hierselbst:

1 Sekretärschrank, Spiegel, Konsolchen, Vertikom, Sopha, Waschkommode, mehrere eis. Bettstellen, circa 70 Meter Matratzendrill, mehrere Federleisten und Kopfkissen, fertige Bett- u. Kaffeedecken, 1 Sopha und mehrere Stühle ꝛc.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern.

Koenen, Gerichtsvollzieher, Nordwall 63.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, 12. Oktbr. cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Reichshalle hier:

Sopha u. Spiegel, Mahagoni gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Krefeld.
Walterfang, Gerichtsvollzieher.

Berliner Pferdelotterie.

Ziehung morgen. Loos 1 M
Königsberger Geldlotterie.
Ziehung Samstag. Loos 3 M.
Meißener Geldlotterie.
Ziehg. nächste Woche. Loos 3 M.

Zu haben bei
Franz Vonzelar, Krefeld, Ostwallstr. 26, Fernsprecher 1129.

Frasbutter 10 Pfd. Kolli M. 6.50, 20 ig. Legehühner M. 20. **Epstein** Tilsite 2,30 via Schlesien 6294

Marianische Jünglings-Kongregation an St. Josepf.

Dienstag, den 9. Oktbr. 1900, Abends 12 Uhr, starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser lieber Mitbruder

Peter Plenkers

im Alter von 16½ Jahren.

Indem wir unsere Mitglieder hiervon in Kenntniß setzen, bitten wir dieselben, des Verstorbenen im Gebete eingedenk sein zu wollen und dem Begräbniß welches Samstag, 13. Oktbr. cr., Morgens ½9 Uhr statt findet, möglichst zahlreich beizuwohnen.

Sterbehaus: Lindenstr. 141.

Die hl. Messe seitens der Kongregation für den Verstorbenen ist Dienstag, 16. d. M., Morgen 6 Uhr.

Der Vorstand.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten

große Auswahl, 585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50. Sämmtliche andere Gold- und Silberwaaren billigst. Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter. 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Anfertigung sämmtlicher **Bunt-, Gold- u. Weiss-Stickereien** als Fahnen, Fahnenschleifen, Costumes, Leinen- und kirchliche Stickereien sowie Aufzeichnungen aller Art billigst.

Jägerstr. 60, I. Etage.

Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland,
Berlin, Köthenerstraße 39.
Hochtragende und frischmelkende Kühe
stehen stündig bei Herrn Josef Schmitz, Hartehof, St. Hubert zum Verkauf. 5658

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau**, sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens geliefert. 9242

Die Prokura des Ernst Rudiger hier für die Firma Ferd. Wesers & F. Rudiger ist gelöscht.
Krefeld, den 6. Okt. 1900.
Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Wwe. Johann Borschel zu Krefeld mit dem Sitze in Krefeld, und als Inhaberin die Kauffrau Wittwe Johann Borschel, Elisabeth geb. Lehmann, zu Krefeld.
Krefeld, den 6. Okt. 1900.
Königl. Amtsgericht.

Größeres
Dachdeckungs-Geschäft
in **Westfalen** wünscht allerbilligste Offerte für:

30 Doppelwaggon 1te Wahl	silberblau gedämpfte Doppel-Falz- Mulden- ziegel
10 Doppelwaggon 2te Wahl	
20 Doppelwaggon 3te Wahl	

franko Waggon Brüggen oder Kaldenkirchen gegen Kassa, lieferbar im November d. J.
Offerten sub K. T. 9418 befördert **Rudolf Mosse** in Dortmund.

Haus

per 15. Mai 1901 auf mehrere Jahren zu miethen gesucht.
Offerten unt. B. 5907 an die Geschäftsst. d. Bl.

Erdgeschoß

Stephanstraße
(Räume) zu vermiethen. Näheres
Ge'r. Koch, Baugeschäft.

Herrschaftl. Wohnung
Un erhaus oder 1. Etage, je 7—8 Räume, in der Nähe des Stadtgartens Mai 1901 zu vermiethen. Offert. u M R 5898 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger
Holzdrechsler
findet dauernde Beschäftigung.
Näheres Mörsertitr. 82.

Ich suche zum baldigen Eintritt einen
jungen Mann
mit flotter Handschrift für Kontor-Arbeiten. 5888
Wwe. F. Herb.

Herrschaftlicher Kutscher
mit langjährigen, besten Zeugnissen **sucht** baldigst eine dauernde **Stellung.** Offerten unt. A. K. an die Exped. der „Süchtelner Zeitung" erbeten. 5878

Jung. Mann sucht Stelle als Pack- od. Lagerknecht
Gute Zeugnisse vorhanden. Näh. in der Geschäftsst. d Bl. 5897

Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stelle
zur Erlernung der Küche, ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter J M. 5896 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftige belg. Stute
(Rappe), 5jähr. und ein
schönes Coupee
(Sitzig) mit neuem Geschirr hat zu verkaufen **Jakob Weyers,** 5359 Willich, Fellerhöfe.

Bekanntmachung.

Der Metzger **Johann Blum** zu Willich, Krefelderstraße, beabsichtigt in der Gemeinde Willich auf dem Grundstücke Flur 12 Nr. 410/152, welches begrenzt wird, im Norden von dem Garten des Herrn W. Bouten, im Osten von dem Hofraum des Antragstellers, im Süden von dem Garten des Herrn A. Schmitz und im Westen von einem Wege, ein

Schlachthaus

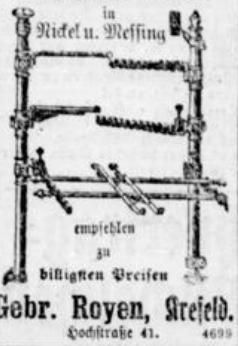
zu errichten, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne im Amtslokale des Unterzeichneten hierselbst, Bismarckplatz 32, zur Einsicht offen liegen.
Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.
Die 14tägige Frist, nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können, nimmt ihren Anfang mit dem Ablaufe des Tages, an welchem diese Bekanntmachung veröffentlicht worden ist.
Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf
Samstag, 27. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Amtslokale des Unterzeichneten unter der Eröffnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der etwa Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Zur Vereinfachung des Verfahrens wird den etwa Widersprechenden, welche ein gleichartiges Interesse haben, empfohlen, einen gemeinsamen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher dieselben bei den weiteren Verhandlungen zu vertreten hat. Soll derselbe zur Empfangnahme des Bescheides, zur Einlegung des Rekurses oder zur vergleichsmäßigen Eintigung nicht ermächtigt sein, so ist dieses in der Vollmacht ausdrücklich hervorzuheben.
Krefeld, den 8. Oktober 1900.
Der Königliche Landrath **Limbourg.**

Strickwolle

in **vorzüglichen, haltbaren** Qualitäten empfehlen in großer Auswahl.
Per Strang zu 40, 50, 52, 55, 60, 65, 75, 80, 95, 105 Pfg.
Per Pfund billiger.
Kinder-Strümpfe. Damen-Strümpfe. Herren-Socken.
Anfertigung aller Arten Strumpfwaaren nach Angabe in eigener Strickerei. 5107
Gebr. Leven,
Evertsstraße 13, en gros & en détail. **Evertsstraße 13.**

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**
Zweiganstalt Neuss
Markt 12
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.
Spareinlagen
werden in jeder Höhe angenommen und
je nach der Kündigungsfrist
verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle
in Nickel u. Messing



empfehlen zu billigsten Preisen
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Druck sachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Schon übermorgen Ziehung.
Königsberger Geldloose à 3 Mk. 50 Pfg. (inkl. Porto u. Gewinnliste.)
Haupttreffer: 50,000 Mark. 20,000 Mark. 6240 Geldgewinne.
Loose à 3 Mk. 50 Pfg. (inkl. Porto u. Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch
F. A. Schrader, Braunschweig.
In **Krefeld** zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", J. B. Klein'sche Buchhdlg., H. Creutzberg, Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Franz Ponselar, Evertsstrasse.

Fein arrangirte
Fleischwaaren und Käseschüsseln,
sowie täglich frischen
Heringsalat
empfiehlt 5500
Peter Dresen,
Lindenstraße 5, **Telephon 879.**

Erstes Spezial-Geschäft am Platze
für feine
moderne Damentuche.
Fortgesetzt Eingang neuer Farben.
Tuchhaus Jac. Keller
Krefeld, Südwall 61.

Braves kath. jüngeres
Zweit-Mädchen
in kleine Haushaltung
gesucht
Friedrichstraße 41.

Bäckergeselle
wünscht die feinere **Konditorei** zu erlernen eventl. als **Volontair.**
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5790

Ein fleißiges braves
Mädchen,
20 Jahre, kath., aus sehr guter Familie, welches bis jetzt im Elternhause war, sämmtl. Hausarbeiten versteht, perfekt nähen und bügeln kann, ebenfalls in der Küche nicht unerfahren ist, **sucht** bald. zur Stütze der Hausfrau in der Nähe von Krefeld angen. **Stellung.**
Familien-Anschluß und gute Behandlung ist Bedingung.
Offerten unter N. L. 5849 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haushälterin. 5816
Gesucht für kl. Haushalt auf dem Lande eine sehr tücht., prop. einfache Person gesetzten Alters, die hauptsächlich die feine Küche versteben muß, ganzen Haushalt u. Wäsche übersieht. Offert. unt. F. 57 an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Aelt. Verkäuferin
sucht die Leitung einer Filiale der **Weiß- und Wollwaaren-Branche.** Off. u. B. L. 5889 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kohlen,
monatlich 2 Waggons „Hoffnungsthal", melirte, monatlich 2 Waggons „Helene-Amalie", Nuß V, auf festen Abschluß bis 31. März 1901 hat noch abzugeben 5874
L. F. Klammer,
Ilfum.

4sitz. Pult,
eichene Deckel, fast neu, steht billig zu kaufen.
Offerten unter B. 5872 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort einen tücht.
jung. Mann
(katholisch) gegen hohen Lohn für meine Gärtnerei. 5873
Christian Buchkremer,
Rentner und Gärtnereibesitzer,
Selbeck b. Saarn a. d. Ruhr

Dienstmädchen
von 19 bis 20 Jahren und ein solches von 15 bis 16 Jahren bei Familien-Anschluß gesucht.
Krefeld, Gladbacherstr. 169.

Eine Vereinigung von Fabrikanten sucht einen
Vertrauensmann
für den Niederrhein.
Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Lebensstellung werden behufs persönlicher Unterhandlungen unter N. N. 5918 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Butter, Honig.
Pro 5 Kilo franko Nachnahme **Tafelbutter,** hochprima, frisch, Mark 6.50, **Blumenhonig,** hell, Mark 5.25, ½ Butter und ½ Honig Mark 6 —. 5653
Fund & Kaphan,
Kolomea via Breslau

Alte gebrauchte
Bord
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. H. T. 5911 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pflastermüdes mittelschweres
Pferd
zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 5840

Gebrauchte ein- u. zweispännige
Wagen-Geschirre
hat billigst abzugeben 5826
Adolf Richter, Rheinstr. 38.

Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Emmerich nach Krefeld
in der Zeit vom 15. Okt. bis 15. November.
Meldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten unter H. M. 5555.

Festtage am Rhein.

Wohlthätigkeits-Bazar
des
Vaterländischen Frauen-Vereins
Krefeld
in sämmtl. Räumen der durch Anbau vergrösserten
„Stadthalle"
Rhein. Sehenswürdigkeiten
aller Art.
Verkaufs- und Schaubuden.
Eröffnung des Bazars
Samstag, 13. Oktbr., Nachm. 3 Uhr.
Eintrittspreise:
Samstag Nachm. 1 M. Sonntag Nachm. 50 Pfg.
Sonntag Vorm. 1 M. Montag . . . 50 Pfg.

Junker & Ruh-Oefen
mit eingriffiger Zeigerregulierung
sind unübertroffen!
Ueber **100,000** im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe i. B.
Lager bei:
Deuster & Zumbroich



Laut, bitte recht laut lesen, damit jede Dame und jeder Herr es hören kann!
Milch-Seife
hergestellt in der Kölner Melierei ver. Landwirthe, ist allein schon aus dem Grunde die edelste aller Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil aus reiner Milch und Blut, Naturmilch besteht. Diese Milchseife erzeugt eine wunderbar zarte Haut und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie ihr Parfüm ist fein und lieblich, sie ist mit einem Worte die Seife der feinen Welt. Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife.
Zu haben bei: 5441
Gebr. Sinn, Krefeld.

IX. Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantirt 12. November 1900.
1000 Gew. i. W. v. M. **31,000.** Haupt-gew. M. **10,000, 3000** 2c.
1 Loos 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg.) extra, empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose,
J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.**
Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volksztg.", J. Angerhausen, Exp. d. „General-Anzeiger", W. Dörper, Paul Hellenthal, C. Janssen, H. Creutzberg, Kramer & Baum, Frz. Ponzelar, Alb. Rennen, L. Beerkamp.
Wiederverkäufer werden gesucht. 5855

Visiten-Karten
von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres
empfiehlt bestens und billigst
J. B. Klein'sche Buchdr.
M. Buscher,
Friedrichstr. 41.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.
Verkündigungen.
3. Okt. Karl Josef Thönesser, Schwdr., u. Jakobine Dohr, b. h. — Peter Anton Wilde, Färbergeselle, und Maria Elise Kisters, b. h. — Peter Jakob Karl Wellmann, Färbergeselle, und Maria Sibylla Kempkes, b. h. — Hermann Kegler, Kolonialwaaren- und Zigarrenhändler, und Jenny Goldstein, b. h. Wilhelm Bohnen Fabrikarbeiter, und Bertha Müller, b. h. — Friedrich Heinrich Lelgemann, Materialienverwalter zu Leimbach, und Olga Sabina Kneusels, hier. — Werner Gast, Oberpostassistent zu Aachen, und Maria Amalie Schunk, hier. Georg Gustav Kremer, Metzgergehülfe zu Königsteele, und Katharina Weber, hier. — Heinrich Fütings, Färbergeselle, und Wwe. Heinrich Gottfried Drabben, Barbara Friederike geb. Kreuder, b. h. — Jakob Friedrich Johann Tendick, Briefträger zu Uerdingen, und Maria Kempken, hier.
4. Okt. Dietrich Wilhelm Neunert, Ingenieur zu Himmelgeist-Werften, und Pauline Wolff, hier.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 11. Okt. 1900. (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die Waise von Lowood.
Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Freitag, den 12. Oktbr. 1900:
20. Abt.-Vorstlg. (roth).
Novität. Novität.
Rosmersholm
Schauspiel von Henrik Ibsen.
Anfang 7½ Uhr. Endenach 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.
Freitag, den 12. Oktober, in der **Königsburg:**
Gesammt-Probe.
Damen 6½—8½ Uhr.
Herren 7—8 Uhr.

Kaiser-Panorama
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Erste Woche:
Nansen Nordpolfahrt

Katholischer Lehrerverein zu Krefeld.
Samstag, 13. Oktober cr., Abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag: Riesen u. Zwerge in der deutschen Dichtung.
2. Die neugegründete Wittwen- und Waisenkasse des kathol. Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, Provinz Rheinland.
3. Jugendschriften-Kommission.

Oberdießem.
Die Rechnungs-Ablage
von der Abschiedsfeier des hochw. Herrn J. R. Nolte findet
Freitag, den 12. Okt., Abends 8½ Uhr,
beim Wirthe Selfmann statt, wozu die Bewohner des Bezirks eingeladen sind. **Das Komitee.**

Heil-Magnetismus!!!
für innere u. äußere Krankheiten.
!!! Danksagung !!!
In einer Behandlung wurde ich von einem Magenleiden durch Hrn. **Magnetopath Scheefer** in Krefeld **geheilt,** wofür ich denselben bestens danke und weshalb ich denselben allen Magenleidenden empfehlen kann.
Krefeld, 1. Okt. 1900.
Cäcilia Kring.
Empfangsstunden 9—1 Uhr und 3—7 Uhr. 5913
37 Breitestr. Breitestr. 37
H. Schaeferselker,
pr. Magnetopath.

Photographisches Atelier
Julie Beekmann
Krefeld,
54 Marktstrasse 54.
½ Dtzd. Kabinet M. 9,
½ Dtzd. Visit M. 5

Namensticken
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstr. 60.

Fahrplan
der
Niederländischen Dampfschiff-Rhederei.
Station Uerdingen.
Vom 1. Oktober 1900 ab:
Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 9 Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.
Zu Thal: An Wochentagen täglich Morgens ca. 9 Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.
Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 130 Mark.
Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Müncker.**

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen.
Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.